

Stauffacherinnen-ABC : der Duft der Sessionen

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lys Wiedmer-Zingg

Der Duft der Sessionen

Immer wenn der Kalender von einer Saison auf die andere umstellt, dann treffen sich die Eidgenössischen Räte zu einer dreiwöchigen Session in Bern: Im März, im Juni, im September und im Dezember. Wenn die drei Schweizerfahnen auf dem Bundeshaus wehen, dann tagen die Räte! Viermal im Jahr genügen dem Milizparlament im allgemeinen, um die laufenden Geschäfte der Eidgenossenschaft und einen Hauch Zukunft zu bewältigen, obwohl der Rattenschwanz an unbehandelten Initiativen und persönlichen Vorstössen immer länglicher wird. Manchmal haben sich dringliche Geschäfte bereits von selbst erledigt, bis sie auf der Traktandenliste auftauchen. Relativ ungerne gesehen sind die sogenannten Sondersessionen, denn die Milizparlamentarier müssen während ihrer Berner Abwesenheit ja ihren Berufsalltag organisieren. Besonders schwierig wird das in den meisten Fällen bei den Freiberuflern. Sie erleiden durch das politische Mandat nicht selten finanzielle Einbussen.

Nonkonformistische Frühjahrssession

Wenn die Marktfrauen auf dem Bundesplatz ihre ersten Setzlinge anbieten, wenn neben den letzten biologischen Winteräpfeln die ersten Radieschen angeboten werden, dann haben die Parlamentarier/innen nach dem langen Winter relativ frische Ideen. Mit einem Schwall persönlicher Vorstösse setzen sie in Politik um, was das Volk beschäftigt – und der eigenen Popularität dient.

Aber im allgemeinen ist die Frühjahrssession eine ruhige Session ohne Schwerpunkte. Es ist die Session der grossen Gesetzgebung.

Haushaltbuchsession im Juni

Auf dem Marktplatz leuchten Rittersporn und Rosen und dickköpfige Sommersalate, wenn im Bundeshaus im Juni die Eidgenössischen Räte den Geschäftsbericht durchhackern. Der Geschäftsbericht umfasst über dreihundert Seiten. Departement um Departement hat Rechen-

schaft abzulegen, was im vergangenen Jahr geleistet worden ist. Und weil der Teufel bekanntlich meist im Detail steckt, entspannen sich die Departementsvorsteher aufatmend, wenn «ihr» Departement durchberaten ist. Die Geschäftsprüfungskommission, die in monatelanger Arbeit das Hinterland der Administration durchforstet hat, wird von bissigen Journalisten zwar als «Wünschelrutengänger» bezeichnet. Auf Skandale stossen sie selten. Wenn sie etwas aufstöbern, ist es meist durch Zufall oder auch Denunziation.

Und schliesslich gehört zur Juni-Session der Fraktionsausflug in der Mitte der zweiten Woche. Auch die Gleichberechtigung hat nicht viel an der Tatsache geändert, dass die Damen und Herren Volksvertreter/innen und Ständedamen/herren ohne eigene bessere Hälfte daran teilnehmen. Angeheiratete kommen sich beim «Insider-Small-Talk» als Aussenseiter vor.

Septembersession der langen Schatten

Auch die Herbstsession ist keine spektakuläre Session. Aber immerhin färbt die Frage, wer von den Bundesräten auf Jahresende zurücktreten wird oder nicht, das politische Klima. Die Septembersession ist nicht nur die Session der langen Schatten, die grossen Ereignissen voranzugehen pflegen, sondern auch jene der Gerüchte. Besonders fieberhaft geht es zu und her, wenn nach vier Jahren neue Wahlen bevorstehen, und sich eine neue Legislaturperiode mit neuen Männern und Frauen ankündigt. Auf dem Markt dominieren dann zumal die Dahlien, der Phlox und die Astern.

Dezembersession – Einweihungssession

Mit mindestens drei Einweihungszügen ist in jeder Dezembersession zu rechnen. Neugewählt werden die beiden Ratspräsidenten und der neue Bundespräsident. Alle amtieren im Einjahresturnus. Entsprechend festlich werden «die Neuen» in ihrer engeren Heimat eingeweiht. Kommen noch neugewählte Bundesräte dazu, dann nehmen die Feste für jene, die überall dabeisein wollen, schon «stressende» Züge an. Da das schweizerische Parlament aber zu den fleissigsten der Welt gehört, hindern auch Feste die Parlamentarier/innen nicht daran, anderntags pünktlich um 8 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen, wenigstens im Nationalrat. Im Ständerat hat man sowieso so etwas wie «fliessende» Arbeitszeit.

Lys Wiedmer-Zingg